

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

60. Ausgabe: Januar 2013

Liebe Diedenshäuser und Freunde unseres Dorfes,

das neue Jahr hat gerade begonnen, und es ist guter, alter Brauch, seinen Angehörigen, seinen Freunden und Nachbarn gute Wünsche mit auf den Weg zu geben. Das wollen wir vom Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e. V. auch gerne tun:

Wir wünschen allen Diedenshäusern und allen Freunden unseres Dorfes ein gesegnetes, gesundes und glückliches Jahr 2013. Besonders würden wir uns freuen, wenn beim Rückblick auf dieses Jahr diese Wünsche in Erfüllung gegangen wären und nach Möglichkeit auch der eine oder andere lange gehegte Wunschtraum seine Erfüllung gefunden hätte. Unserem Dorf wünschen wir weiterhin großes soziales Engagement und die Einbindung eines jeden in die Gemeinschaft. Denn das ist es, was ein Dorf lebendig erhält, nach außen strahlt und dazu beiträgt, dass die Selbständigkeit des Dorfes soweit wie möglich erhalten bleibt.

Die zum neuen Jahr verteilte Terminübersicht gibt einen Einblick in das breit gefächerte Geschehen in Diedenshausen und in den Nachbardörfern. Alle diese Termine zu koordinieren, ist eine ganz enorme Aufgabe, deren Lösung zum Teil auch Verschiebungen notwendig macht. Jedenfalls danken wir den Machern für ihre Anstrengungen, den erheblichen Zeitaufwand und vor allem für die gelungene Arbeit.

Die im letzten Rundblick gestartete Mitgliederwerbung war sehr erfolgreich. Neun neue Mitglieder sind in den Heimatverein eingetreten, darunter recht junge Leute und Auswärtige, die durch ihre Mitgliedschaft ihr Interesse und ihre Verbundenheit zu Diedenshausen bekunden wollen. Herzlichen Dank dafür. Die Initiative wäre natürlich noch erfolgreicher, wenn sich weitere Mitglieder finden ließen. Vielleicht zeigt auch die Werbung von Mann zu Mann und Frau zu Frau noch eine wünschenswerte erfreuliche Entwicklung.

Natürlich müssen wir auch noch einen Blick zurück werfen, um die schönen Ereignisse des letzten Vierteljahres zu würdigen.

Da war zunächst der Sketchabend in der Festhalle auf der Steinert. Diese Veranstaltung hat sich inzwischen tatsächlich zum Kult entwickelt. Das zeigen ganz deutlich die Zuschauerzahlen. Es waren auch erfreulich viele

Wunderthäuser da, die sich den Spaß nicht entgehen lassen wollten. Nicht nur die beiden Vorstellungen am Freitag- und Samstagabend waren ausverkauft, die Halle hätte auch an weiteren Abenden gefüllt werden können. Herzlichen Dank an alle Mitspieler und Organisatoren, die ganz viel Arbeit geleistet und für gemeinsames Freuen und Lachen gesorgt haben.

Der Diedenshäuser Weihnachtsmarkt hatte wie immer eine große magnetische Wirkung. Legt man allein die Besucherzahlen im Heimathaus als Beispiel für den Gesamtzuspruch zugrunde, dann kann man von einem Rekordmarkt sprechen: 374 Gäste besuchten das Heimathaus, so viele wie noch nie zuvor. Das beweist, dass der Weihnachtsmarktverein die richtige Konzeption für diese Veranstaltung entwickelt hat. Damit sorgt er auch für einen hohen Bekanntheitsgrad unseres Dorfes und für seine Wertschätzung. Dafür dankt der Heimatverein allen Beteiligten, insbesondere dem an vorderster Front agierenden Organistorenteam.

Nicht zuletzt ist der Altnachmittag zu nennen, der traditionell am 2. Adventssonntag vom Gemischten Chor Diedenshausen-Wunderthausen organisiert wird. Dass Hanses Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, spricht für die Qualität und entsprechenden Zuspruch der Veranstaltung. Auch dafür sagen wir unseren ganz herzlichen Dank.

In diesem Sinne grüßen Euch in nah und fern

The image shows two handwritten signatures in black ink on a light-colored background. The signature on the left is 'Bernd Kuhn' and the one on the right is 'Dr. Hartmut Dienst'. There is a small blue mark between the two signatures.

Bernd Kuhn
(1. Vorsitzender)

Dr. Hartmut Dienst
(2. Vorsitzender)

Ansprechpartner:

Hartmut Dienst, Zum Heiligenholz 11 (Tel. 02750-577)

Joachim Dienst, Zum Heiligenholz 1 (Tel. 02750-791)

Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6 (Tel. 02750-310)

Bernd Kuhn, Zur Saale 5 (Tel. 02750-668)

Restaurierung der Modell-Kirche

Kommt man in eine Bischofsstadt, dann grüßen einen schon von weitem die Türme des Domes. So etwas hat Diedenshausen natürlich nicht aufzuweisen. Aber auch wir werden von einer Kirche begrüßt, wenn wir in unser Dorf fahren oder es verlassen. Das ist die kleine Kirche, die seit unserer 800-Jahrfeier als Modell an der Weggablung nach Wunderthausen/Berleburg einen ganz exponierten Platz einnimmt. Besonders eindrucksvoll ist sie, wenn neben ihr der Weihnachtsbaum leuchtet.

Aber diese Kirche war in der Zeitspanne seit der Jahrhundertfeier in die Jahre gekommen. Zwar hatte Dieter Weller aus Klinkerts das Modell schon zweimal überarbeitet, gestrichen und wieder aufgestellt, aber jetzt war Grundsätzlicheres notwendig.

Es kann gar nicht hoch genug angerechnet werden, wenn jemand aus sich heraus die Initiative ergreift und eine solche Arbeit in Angriff nimmt. Das hat Dieter Weller noch vor Weihnachten gemacht. Er holte das Kirchenmodell zu sich nach Hause, überarbeitete es und befreite es von Schmutz, Algen und alter Farbe. Sein Schwiegersohn Johannes Hollenstein setzte neue Fenster ein, und dann wurde wieder neue Farbe aufgetragen. Jetzt während der Weihnachtszeit und der dunklen Winterzeit ist besonders beeindruckend, dass die Kirche eine Innenbeleuchtung erhalten hat. Zunächst war der Eindruck entstanden, dass das Licht ein wenig matter besser wirken würde. Aber dann entscheidet man sich doch für die helle Beleuchtung. Sie soll symbolisch zeigen, dass die Kirche von innen nach außen strahlt. Die Beleuchtung bleibt während des ganzen Jahres eingeschaltet.

Genau das ist es, was das Leben in einer Gemeinschaft ausmacht. Man fragt nicht danach, was bringt mir mein Tun, wer ersetzt mir meine Unkosten, sondern man wird dadurch entlohnt, wie viele Menschen sich daran erfreuen, was man gemacht hat. Dank spricht auch daraus, wenn man sieht, wie Menschen einen Augenblick vor der Kirche stehen bleiben und innehalten. Ganz herzlichen Dank an Dieter und Johannes!

Sketchabend 2012

Nach dreijähriger Pause lud die Theatergruppe am 19. und 20. Oktober 2012 wieder zu einem Sketch- und Theaterabend in die „Festhalle auf der Steinert“ ein.

Neben den „alten Hasen“ fand sich manch neues Gesicht in den Reihen der Akteure, die ihr schauspielerisches Talent unter Beweis stellten. Dem Zuschauer wurde ein buntes Programm geboten. Vom urigen Sketch mit Szenen aus dem Dorfleben bis hin zu Rach, dem Restauranttester, Jung und Alt kam dabei auf seine Kosten.

Die Beliebtheit der Sketchabende zeigt die große Anzahl der Besucher, sprengte doch die Besucherzahl am zweiten Vorstellungsabend fast die Kapazität der Festhalle.

Lachsalven und tosender Applaus waren der Dank an die Darsteller für eine geniale Vorstellung.

Sketchabende sind zu einem festen Bestandteil im Dorfleben geworden, und wir dürfen schon gespannt sein, wann es wieder heißt „Sketchabend Auf der Steinert“.

Die Durchführung einer solchen Veranstaltung verlangt den Darstellern einiges an Einsatz und Vorbereitung ab. Auch zahlreiche helfende Hände hinter den Kulissen, an der Kasse und im Thekenbetrieb waren im Einsatz. Allen gilt an dieser Stelle nochmals unser herzliches Dankeschön.

Wie bei allen bisherigen Aufführungen will die Theatergruppe mit dem Reinerlös des Abends wieder ein dörfliches Projekt unterstützen. Über den Verwendungszweck wird bei dem nächsten Treffen entschieden.

Wer die Aufführung versäumt hat, kann trotzdem noch mal den Abend zu Hause am Bildschirm erleben. Heinz-Georg Kuhn vom Sohl hat eine Film-DVD erstellt. Interessenten können diese bei Heinz-Georg Kuhn direkt bestellen.

Joachim Dienst

20. Weihnachtsmarkt

Der Weihnachtsmarkt 2012, wie immer am ersten Adventssamstag und zu gewohnter Uhrzeit, war einmal mehr von großem Zuspruch und Erfolg gekrönt. Das empfinden viele auch als das Dankeschön an die zahlreichen Macher, Manager, Organisatoren und Budenbetreiber. Dass unser Weihnachtsmarkt so viel Zustimmung findet, ist aber auch die Bestätigung dafür, dass die Konzeption des Marktes insgesamt in Ordnung ist. Aber natürlich werden auch von Jahr zu Jahr immer wieder Anregungen und Verbesserungsvorschläge eingearbeitet.

Trotz der Konkurrenz durch weitere Weihnachtsmärkte in der näheren Umgebung war die Anziehungskraft unseres Marktes ungebrochen. Inzwischen hat auch jeder Markt sein eigenes Flair und eigene Besonderheiten entwickelt, so dass auch weniger die Gefahr besteht, dass die Weihnachtsmärkte sich mit ihrem Angebot gegenseitig ausbooten. Bleibt zu hoffen, dass die Grundidee, sich hauptsächlich auf heimische Angebote zu stützen, erhalten bleibt. Jedenfalls war dies die Meinung zahlreicher Weihnachtsmarktbesucher. Was ebenso von vielen Besuchern im Heimathaus gesprächsweise angedeutet wurde, war die Warnung, dass Ess- und Getränkestände nicht überproportional gegenüber anderen Buden anwachsen dürften.

Interessant und bemerkenswert ist immer das umfangreiche Rahmenprogramm, das den Besuchern geboten wird. Dabei werden die Erwachsenen genauso wie die Kinder bedacht. Wer hört sich als Eltern oder Großeltern nicht auch gern mit Kindern und Enkeln die Geschichten der Hexe/Märchenerzählerin an oder geht ins Kasperletheater. Die Beteiligung des Posaunenchores Wunderhausen, der wesentlich zur stimmungsvollen Atmosphäre beitrug, des Kindergartens mit der Kaffeestube und des Reiterstalls fanden ebenso eine breite Zustimmung. Schließlich zeigt die Besucherzahl im Heimathaus mit 374 Personen, dass auch dieses Angebot gut angenommen wurde. Jeder hat dazu wahrscheinlich auch die Berichterstattung in der heimischen Presse gelesen.

Altenfeier am 2. Adventssonntag

Die über 65-Jährigen waren am 2. Advent vom Gemischten Chor Die-denshausen-Wunderthausen zur alljährlichen weihnachtlichen Altenfeier in Hanses Saal eingeladen. Man konnte den Eindruck gewinnen, dass alle geradezu auf die Einladung gewartet hatten, denn der Saal war trotz widriger Wetterbedingungen bis auf den letzten Platz besetzt. Pfarrer Schwarz bemerkte dazu: „Daran kann man deutlich feststellen, welche Wertschätzung diese Feier von allen erfährt, niemand möchte sie versäumen!“

Die Frauen des Gesangvereins hatten Saal und Tische wieder festlich geschmückt und die selbst gebackenen Kuchen und belegten Brote lachten einem bereits bei der Ankunft entgegen. Der Kaffeeduft tat dann während der Pause ein Übriges, und ein jeder genoss die Angebote der Kaffeetafel bei angenehmer Unterhaltung.

Das Programm des Nachmittags war wieder einmal umfangreich gestaltet und brachte facettenreiche vorweihnachtliche Darbietungen. Der Männerchor Wunderthausen stellte mit mehreren Gesangsvorträgen sein Können unter Beweis. Natürlich durften auch die Kinder des Kindergottesdienstes nicht fehlen. Sie hatten mit Renate Althaus und Simone Küpper Lieder einstudiert, mit denen sie die alten Leute zu erfreuen verstanden. Martina und Joachim Dienst, Schneiders, und Tochter Franziska sangen mehrstimmig und mit Gitarrenbegleitung, was die Herzen wärmer werden ließ. Die einzelnen Darbietungen wurden unterbrochen von passenden Textbeiträgen, die zum Nachdenken anregten und die von Frauen des Gemischten Chores vorgetragen wurden. Nicht zuletzt verdient Pfarrer Schwarz Erwähnung, der mit einfühlsamen Worten die Seniorinnen und Senioren begrüßte und zur weihnachtlichen Stimmung beitrug. Was wäre eine Feier ohne einen der berühmten Treude'schen Sketche. Hertha und Dieter trugen ihn gekonnt vor. Sie hatten dazu die passende Musikbegleitung ausgewählt, was sehr zur Erheiterung beitrug. Ein ganz herzliches Dankeschön für den gelungenen Nachmittag!

Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verkehrsvereins

Am Samstag, dem 9. Februar 2013, findet die diesjährige Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verkehrsvereins Diedenshausen e. V. um 20.00 Uhr im Dorfgemeinschaftsraum der neuen Schule statt. Dazu sind alle recht herzlich eingeladen, nicht nur die eingetragenen Mitglieder.

Zunächst werden die üblichen und vorgeschriebenen Regularien, wie Rechenschafts- und Kassenbericht, abgehandelt. Wahlen sind in diesem Jahr nicht erforderlich. Danach findet eine Aussprache und Bewertung der Veranstaltungen im vergangenen Jahr und Planungen für das laufende Jahr statt. Dazu können nach Möglichkeit viele Anregungen und Vorschläge gemacht werden. Einer von mehreren Diskussionspunkten wird sicher der 9. Grenzgang am 16. Juni 2013 sein. Auch die Arbeit des Heimathauses dürfte genügend Gesprächsanlässe bieten.

Nach mehreren Jahren, in denen die Versammlung mit einem Bild- oder Filmvortrag abgeschlossen wurde, soll in dieser Versammlung noch einmal über historische Forschungsarbeit zu unserem Dorf und neue daraus erworbene Erkenntnisse gesprochen werden. Man darf also darauf gespannt sein, was in diesem Zusammenhang vorgestellt wird.

Spielzeugausstellung im Heimathaus

Nachdem zunächst das Einsammeln von Exponaten für die Spielzeugausstellung recht zögerlich verlief, weil nur von ganz wenigen Seiten Angebote gemacht wurden und deshalb sogar die Gefahr bestand, dass diese Ausstellung überhaupt nicht zustande kommen würde, gab es zum Ende der Vorbereitungsphase plötzlich eine Trendwende. Uns wurde so viel Spielzeug angeboten, dass wir gar nicht alles annehmen konnten. Beim Aufbau der Ausstellungsstücke wurde sogar deutlich, dass es noch nicht einmal möglich war, alle vorhandenen Stücke zu präsentieren. Während wir 1999 in der Anfangsphase unseres Heimathauses die große Befürchtung hatten, wie wir dieses Haus jemals füllen könnten, zeigt die

Erfahrung inzwischen, dass unsere Ausstellungsfläche viel zu klein ist. Aber wie jemand dazu unser Heimathaus kommentierte: „Klein, aber fein!“ Und klein ist immer noch viel besser als gar nicht.

Puppenstuben aus verschiedenen Jahrzehnten und in allen Größen, Kaufläden – der älteste stammt von 1890 – mit Verkaufswaren und große Bauernhöfe und Ritterburgen bilden den Hauptbestandteil der Exponate. Besonderes Augenmerk zieht eine Puppenstube aus dem Jahr 1946 auf sich. Sie besteht nur aus einem Pappkarton und Pappmöbeln, alles vom Vater und seinen Kindern in der Notzeit des ersten Nachkriegsjahres selbst hergestellt. Da wird die ganze Kreativität deutlich, die aus der Not geboren ist, die aber auch im Spielen selbst wirksam wird.

Natürlich gibt es auch eine Ecke, die Männer und Jungen magisch anzieht: Die Dampfmaschinen (am letzten Öffnungstag hat Heiko Womelsdorf sie zur Freude aller laufen lassen) und Eisenbahnmodelle sowie die Modellfahrzeuge (Feuerwehr, Trecker, Kranwagen).

Auf keinen Fall darf man die vielen Kleinspielzeuge vergessen, wie Kartenspiele, Puzzleklötzchen, wo man aus 9 Klötzchen 6 unterschiedliche Bilder legen kann, das gute alte Mikadospiele, das Kinderpaar, das ohne Antrieb auf einer schiefen Ebene laufen kann, und vieles mehr.

Auch die Beispiele von Kinder- und Märchenbüchern sind von Interesse. Wie überraschend sind da solche Bücher, die beim Aufklappen dreidimensionale Bilder hergeben.

Die jüngeren Besucher wunderten sich über die einfachen und oft ganz primitiven Spielzeuge, mit denen ihre Großeltern gespielt haben. Sie konnten gar nicht ermessen, welche Vorstellungskraft man entwickeln musste, um dem Gegenstand überhaupt die Qualität von Spielzeug zuzumessen.

Die Erwachsenen schwelgten oft in Erinnerungen an ihre Kindheit und Jugend. Vielleicht hat auch nur das nostalgische Gefühl die Erinnerung so veredelt, denn man muss sich schon fragen, wie es möglich war, mit solch einfachem Spielzeug Stunden zu verbringen.

Am Weihnachtsmarkt haben 374 Interessierte das Heimathaus besucht und bestaunt. Glücklicherweise kamen sie meist in kleinen Gruppen, so dass niemals Gedränge entstand.

... und noch einmal „Gernand“

Der im Rundblick vom Januar 2012 (Ausgabe 56) vorgestellte Stammbaum der Familie Gernand muss korrigiert werden. Genauere Studien der Salbücher des Amtes Richstein von 1572 und 1610 haben ergeben, dass Theis und Seibel Richstein keine Brüder waren, wie ursprünglich angenommen, sondern Theis Gernand war der Vater von Seibel. Mehrere im Salbuch von 1572 für Theis Gernand eingetragene Grundstücke haben den Vermerk „zur Hälfte seinem Sohn Seibel“ oder aber umgekehrt in Seibels Grundstückeverzeichnis „zur Hälfte seinem Vater Theis“. Diese doppelte Aussage ist wohl eindeutig und kann nicht angezweifelt werden. Aus dieser Tatsache müssen die Lebensdaten von Theis Gernand neu überdacht werden. Wenn Seibel bereits 1572 als Besitzer eines Hofes und als Lehnsnehmer herrschaftlicher Güter bezeichnet wird, ist er zu diesem Zeitpunkt sicher älter als 25 Jahre (ein Alter, mit dem man damals volljährig wurde). Er muss demnach um 1547 geboren sein.

Seibel war aller Wahrscheinlichkeit nach nicht der älteste Sohn, denn er heiratete in einen anderen Hof ein. Der Familienname Gernand erlischt nach Theis Gernand im Elternhaus. Demnach hatte Seibel eine ältere Schwester, die das Erbe im elterlichen Hof antrat. An welcher Stelle Seibel in der Reihenfolge seiner Geschwister stand, kann wegen des Fehlens entsprechender Dokumente nicht nachvollzogen werden. Bei der Geburt seines Sohnes Seibel könnte Theis Gernand etwa 30 Jahre alt gewesen sein. Unter dieser Voraussetzung wäre Theis um 1517 geboren. Die Annahme dieses Geburtsjahres passt auch in die Berechnung seines Lebensalters. 1590 wird Theis Gernand ebenso wie sein Sohn Seibel als Geschädigter bei dem großen Brand Richsteins genannt. Dann hätte er das Niederbrennen seines Hauses mit etwas mehr als 70 Jahren erlebt, was sehr gut möglich ist.

Die Kalkulation über Theis Gernands Lebenszeit ist ein Grund mehr für die Annahme, dass die Gernands keine Nachkommen hugenottischer Flüchtlinge sind.

Professor Udolph hatte vor Jahren einen Lehrstuhl für Namensforschung an der Universität Leipzig gegründet. Inzwischen ist er im Ruhestand, beschäftigt sich aber immer noch mit der Erforschung der deutschen Familiennamen. Nach wie vor kann man gegen ein entsprechendes Entgelt von seinem Institut eine Expertise über seinen Familiennamen einholen. Das hat auch Frau Eva Gernand aus Schotten, Vogelsbergkreis, zu der wir seit einiger Zeit Kontakt haben und die inzwischen auch Diedenshausen einen Besuch abgestattet hat, bezüglich ihres Familiennamens getan. Sie hat uns freundlicherweise Prof. Udolphs Ausführungen zum Familiennamen Gernand zur Verfügung gestellt.

Danach kommt der Name Gernand überproportional im Raum Darmstadt, Waldeck/Frankenberg, Siegen-Wittgenstein und Thüringen vor. Sehr frühe Nennungen des Namens als Familienname im 16. Jahrhundert stammen aus Elsoff (1570), Richstein (1572), Girkhausen (1584), Heuchelheim (Kr. Gießen), Griesheim (Kr. Darmstadt-Dieburg) und Dorfitter (Kr. Waldeck-Frankenberg).

Als männlicher Vorname ist Gernand schon aus Fuldaer Schriftquellen aus dem 8. Jahrhundert dokumentiert. Er besteht aus zwei Wortgliedern: „Ger-“, (althochdeutsch *ger* = Speer) und „-nand“ (althochdeutsch *nedan* = wagen, vorwärts streben).

Aus mittelalterlichen Schriftquellen ist der Name mehrfach überliefert, allerdings immer noch als männlicher Vorname. Erst später, als die Bevölkerungszunahme eine genauere Bezeichnung für eine Person notwendig machte, entwickelten sich aus der Form „Gerlach, Gernands Sohn“ genauso wie um 1600 in Elsoff „Hans, Zacharias Sohn“ die Familiennamen Gernand und Zacharias.

Wir haben es also bei dem Familiennamen Gernand mit einem ganz alten deutschen Wortstamm zu tun, der keinerlei französische Wurzeln aufweist. Er geht Jahrhunderte vor die Reformation zurück, so dass ihm jeder Zusammenhang mit einem hugenottischen Ursprung fehlt.

Damit dürfte die Diskussion um die Gernands als hugenottische Religionsflüchtlinge endgültig beendet sein.

Anekdotisches aus Diedenshausen

War das doch immer ein Höhepunkt des Schuljahres, wenn in der Grundschule Wunderhausen die große Weihnachtsfeier stattfand. Die hatte eine über 50-jährige Tradition, denn schon in der Volksschule wurde den Eltern jedes Jahr eine solche Feier von ihren Kindern präsentiert, zunächst in Hanjosts Saal, später dann in der neuen Schule.

Nach den Herbstferien wurden die Rollen für das Weihnachtsspiel verteilt, ab Dezember setzte dann die heiße Phase des Lernens, Übens und Vorbereitens ein. Wer je behauptet haben sollte, dass Kinder heutzutage nicht mehr bereit wären, Texte auswendig zu lernen, der wurde hier eines Besseren belehrt. Nicht nur Gedichte, Mundarttexte und Lieder, sondern auch lange Dialoge des Weihnachtsspiels wurden auswendig gelernt.

Auch der musikalische Bereich kam nicht zu kurz. Gemeinsame Lieder der einzelnen Jahrgänge, Solostimmen und Instrumentalstücke untermalten die Feier. Mit den Liedern war es manchmal etwas schwierig, konnten doch die jüngsten Sänger manchmal nicht den richtigen Ton finden. Aber das tat ihrer kindlichen Freude keinen Abbruch und verminderte auch nicht den Stolz der Eltern und Großeltern über die Leistungen ihrer Sprösslinge.

In einem Jahr war sogar eine Orgel in der Pausenhalle aufgestellt worden. Claudia Dienst hatte zu Hause und bei ihrem privaten Musiklehrer fleißig geübt und beherrschte das Instrument und das Musikstück tadellos. Aber als sie während der Weihnachtsfeier dran war, wurde sie wohl plötzlich von Hemmungen und Angst befallen, so dass sie nicht mehr den Mut aufbrachte, mit dem Spielen zu beginnen. Ihre Lehrerin war sehr erschrocken und wunderte sich, weil vorher doch alles so gut geklappt hatte. Schließlich glaubte sie, es wäre irgendetwas mit der Orgel nicht in Ordnung, vielleicht fehlte dem Instrument der Anfangston.

Dem wollte die Lehrerin schnell abhelfen und gab deshalb der Orgel den Ton an.

Glücklicherweise lag der dann nicht so schrecklich weit entfernt von dem Ton, den die Orgel dann anstimmte.